

Auditbericht

zur

6. Flächenstichprobe

Programme for the **E**ndorsement of **F**orest
Certification Schemes

PEFC

in der

Region

Rheinland-Pfalz

2006

IC-Verfahrensnummer: 1852773
Flächenstichprobe-Verf.Nr.: 1862361

Inhaltsverzeichnis

1 Allgemeines.....	3
2. Systemstabilität	4
Bekanntheit des Systems	4
Bekanntheit und Wirkung der Beauftragten in der Region.....	5
Beschwerde und Einspruchsverfahren.....	5
Erfahrungen des Zertifizierers im zurückliegenden Zeitraum.....	5
3. Zielvorgaben und deren Erfüllung.....	6
4. Erfüllung der Leitlinie	11
5 Umsetzung des Potenzials	12
6. Zusammenfassung und Bewertung	12

1 Allgemeines

Nachfolgender Bericht beschreibt wie jedes Jahr die Erkenntnisse, die bei den Waldbegängen im Rahmen der jährlichen Vor-Ort-Audits in PEFC-zertifizierten Wäldern der Region Rheinland-Pfalz gewonnen wurden.

Prüfungsinhalte der zum sechsten Mal durchgeführten Vor-Ort-Audits in der Region Rheinland-Pfalz waren die Umsetzung der PEFC-Kriterien anhand der „Leitlinie für nachhaltige Waldbewirtschaftung zur Einbindung des Waldbesitzers in den regionalen Rahmen“ in der Fassung vom 11.01.2006 auf der Grundlage der „Anleitung zu den Vor-Ort-Audits“ vom 05. Juli 2005.

Es werden Aussagen über die Stabilität des regionalen Systems, die Tätigkeit der Arbeitsgruppe sowie die Umsetzung der im letzten Waldbericht gesetzten Ziele getroffen.

Die Vor-Ort-Audits 2006 begannen Mitte Juni und endeten Mitte Oktober.

Die Stichprobe wurde über alle Waldbesitzarten hinweg mit Ausnahme des Bundeswaldes in Rheinland-Pfalz durchgeführt. In der Region wurden innerhalb der 6. Flächenstichprobe 24 Forstbetriebe und der Staatswald mit einer Unterstichprobe von 4 Betrieben, mit einer Gesamtfläche von 81.574 ha zufällig ausgewählt.

Eine Forstbetriebsgemeinschaft mit einer Gesamtfläche von 237 ha Waldfläche, deren Vor-Ort-Audit aus dem Jahre 2005 aufgrund der völlig unklaren Besitzverhältnisse im Zuge eines Flurbereinigungsverfahrens und einer noch ausstehenden Betreuung durch einen Privatwaldbetreuer des Landes nachgeholt werden sollte, ist weiterhin bis zur Klärung der Besitzverhältnisse auf unbestimmte Zeit verschoben.

Die auditierte Betriebsfläche verteilt sich auf die einzelnen Waldbesitzarten wie folgt:

Waldbesitzart	Staatswald	Kommunalwald	Privatwald	FBG/FV	Summe
Anzahl der Betriebe	4	14	5	6	28
Waldfläche in ha	21.809.	5.741	1.729	52.295	81.574

Wie in den Vorjahren erhielten die ausgelosten Betriebe, einen Vorabfragebogen. Aus den dort abgefragten Fakten und in einem 2 - 3 -stündigen Vorbereitungsgespräch im Forstbetrieb wählte der PEFC-Auditor zusammen mit den kundigen Revierleitern, die Strecke und die Ausdehnung des Waldbegangs aus. Der Auditor erlaubte sich, Abweichungen von der Route vorzunehmen und die Stichprobenflächen zu verdichten. Dabei wurden in Abhängigkeit der Betriebsgröße zwischen 5 und 50 Waldbilder vor Ort diskutiert. Es wurden die Fakten bezüglich der vorgetragenen Fragen protokolliert.

Den auditierten Betrieben wurde zum Abschluss der Bereisung, im Rahmen einer Abschlussbesprechung die getroffenen Feststellungen in positiver wie in negativer

Richtung mitgeteilt und die erheblichen Befunde in einem Feststellungsbericht, ggf. mit entsprechenden Korrekturmaßnahmen oder Verbesserungsvorschlägen festgehalten, Eventuelle Nachforderungen wurden hier zeitlich diskutiert und festgeschrieben. Die Ergebnisse des Audits wurden im Feststellungsbericht durch den Betriebsleiter gegengezeichnet.

2. Systemstabilität

Bekanntheit des Systems

Nahezu jeder Waldeigentümer wird bei den Vor-Ort-Audits darüber befragt, was sich hinter dem Kürzel PEFC verbirgt und welche Ziele mit der Waldzertifizierung verbunden sind. Die Mehrzahl der Eigentümer bekommen bei Nennung des Stichwortes „Zertifizierung“ eine Verbindung mit dem Kürzel PEFC. Es reduziert sich in der Sache auf die Erwartung mit diesem Gütesiegel bessere Holzpreise für das im Betrieb erzeugte Produkt Holz erzielen zu können. Die Zielvorstellungen des Zertifizierungssystems sind darüber hinaus nicht oder nur wenig bekannt. Dabei werden die am Zertifizierungssystem teilnehmenden Betriebe über Internet und die Multiplikatoren informiert. In der Regel scheinen die Waldeigentümer oder deren Vertreter besser informiert, wenn betriebliche Abläufe durch das System betroffen werden. Eine stärkere Einbindung in und die Identifizierung der Eigentümer mit diesem Prozess ist noch nicht wirksam erkennbar aber wie mehrfach von Eigentümern geäußert, wünschenswert.

Informationen über die Einhaltung der PEFC-Standards durch die Waldeigentümer werden durch die Bekanntgabe eines Feststellungsberichtes am Ende eines Vor-Ort-Audits durch den Auditor den Waldeigentümern mitgeteilt. Alle am Zertifizierungsprozess teilnehmenden Waldeigentümern und interessierten Kreisen der Öffentlichkeit ist die Möglichkeit eingeräumt die Ergebnisse, wie die PEFC-Kriterien in den besuchten Betrieben umgesetzt werden und wie stabil das regionale System ist, im veröffentlichten Auditbericht im Internet nachzulesen.

Die Vorstände der forstlichen Zusammenschlüsse informieren schriftlich in Rundschreiben und mündlich in den Versammlungen über die Einhaltung der PEFC-Standards und verfassen eigene Pressemitteilungen.

Die Kenntnis über oder das Interesse an den Vor-Ort-Audits ist unterschiedlich entwickelt. Einzelne Beauftragte des kommunalen Waldeigentümers ist die eingegangene freiwillige Selbstverpflichtung unzureichend klar. Eine Überprüfung des Waldbesitzes (hier insbes. bei kommunalen Forstbetriebe) von einer unabhängigen Zertifizierungsstelle findet keine angemessene Beachtung oder wird gar nicht wahr genommen. Im Gegensatz zu den Vorjahren finden mehr Eigentümer es zweckmäßig und hilfreich von unabhängiger Seite eine Einschätzung über die Waldbewirtschaftung innerhalb ihres Forstbetriebes zu erhalten.

Bekanntheit und Wirkung der Beauftragten in der Region

Die tatsächlichen Aufgaben der regionalen Arbeitsgruppe und ihrer Vertreter sind nach Beobachtung des Berichtverfassers verbesserungswürdig, um positive Akzeptanz und ein verstärktes Bewusstsein bei den betreuten und beratenen Waldbesitzern zu schaffen. Die Arbeitsgruppe Rheinland-Pfalz erarbeitete in diesem Jahr die notwendigen operationalen Ziele, um die im Waldbericht formulierten Absichtserklärungen über eine kontinuierliche Verbesserung der nachhaltiger Waldbewirtschaftung in Rheinland-Pfalz konsequent voranzutreiben. Mit der konzeptionellen Entwicklung eines entsprechenden Handlungsprogramms für die nächsten 5 Jahre hat es sich die Arbeitsgruppe bisher nicht leicht gemacht. Notwendige Maßnahmen zur kontinuierlichen Verbesserung des Systems werden mit einer Vielzahl an Abwägungen diskutiert.

Die Arbeitsgruppe hat mit der in der Systembeschreibung nach PEFC vorgeschriebenen Aufgabe ein Handlungsprogramm aufzubauen die Chance, bewährte Qualitätsstandards zu erhalten, weitere notwendige aufzubauen und sich an den gesteckten Zielen zu messen.

Die Teilnahme von Vertretern der Arbeitsgruppe an den Vor-Ort-Audits war stärker als in den Jahren zuvor. Es wird von Seiten des Auditors begrüßt, Präsenz einzelner Arbeitsgruppenmitglieder bei den durch sie vertretenen Mitgliedern zu zeigen und gleichzeitig die Vorgehensweise- und Beurteilungsmaßstäbe des Auditors kritisch zu verfolgen. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse sollten auch Interessenvertretern außerhalb der Arbeitsgruppe zugänglich gemacht werden, um die Ziele des Zertifizierungsprozesses stärker in der gesamten Region zu vertiefen.

Beschwerde und Einspruchsverfahren

Den Gutachtern wurden keine Beschwerden oder Einsprüche angetragen.

Erfahrungen des Zertifizierers im zurückliegenden Zeitraum

Das Leitbild der Waldbewirtschaftung wie es in den PEFC-Leitlinien festgelegt ist; wird weitgehend verfolgt. Schwerpunkte bei der Einhaltung der PEFC-Standards sind die Anstrengungen zur pfleglichen Waldarbeit, die Anwendung der Methoden des integrierten Waldschutzes, die Erhaltung und Verbesserung der Schutzfunktionen, die Rücksicht auf gefährdete Tier- und Pflanzenarten sowie die Verantwortung gegenüber den in der Waldarbeit beschäftigten Mitarbeitern.

Sinnvolle Maßnahmen zur Entschärfung des Interessenkonfliktes zwischen ausgeübtem Jagdrecht und den notwendigen Anforderungen an angepasste Wildbestände für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung nach den PEFC-Standards beinhalten das größte Potenzial für eine kontinuierliche Verbesserung des Systems.

Die Problematik könnte u. A. mit Hilfe eines aussagekräftigen waldbauliche Gutachtens zur Abschussplanung und dem Einsatz von erfahrenen Jagdsachverständigen mit den beteiligten Interessengruppen erörtert werden.

Die Nutzungspotenziale im Kleinprivatwald aber auch im Kommunalwald werden unzureichend genutzt. Sie zeigen sich in Form von Pflögerückständen, unproduktiver

Scheinbestockungen und der Unterschätzung tatsächlicher Zuwächse. Nicht selten sind die Hiebsansätze der mittelfristigen Betriebsplanung nicht den örtlichen Gegebenheiten angepasst.

Der Einsatz von Privatwaldbetreuern ist aus Sicht des Auditors sinnvoll. Dieser sollte an die jeweiligen Besitzstrukturen speziell angepasst werden und mit entsprechendem technischem Hilfsmittel zur effektiven Steuerung der geplanten forstwirtschaftlichen Maßnahmen ausgestattet sein. Die Bereitstellung von Personal alleine ist nicht die Lösung um ungenutzte Holzvorräte zu mobilisieren.

Grundsätzlich positiv festzuhalten ist, dass in keinem Betrieb eine Kumulation von Abweichungen festgestellt wurde, die die Konformität mit dem PEFC-System in Frage stellen würde. Dennoch finden sich zahlreiche Abweichungen von den Standards, und das Verbesserungspotenzial ist beachtlich.

Unter den diesjährig ausgelosten Betrieben waren drei die bereits in vorhergehenden Jahren für eine Stichprobe ausgelost worden waren. In diesen Betrieben wurden die damaligen Abweichungen abermals vor Ort nachgeprüft. Nicht nur Anstrengungen in die richtige Richtung sondern wirksame Veränderungen waren erkennbar.

3. Zielvorgaben und deren Erfüllung

Die im Waldbericht 2005 erklärten Zielvorstellungen sind für diese Kontrollstichprobe gültig. Sie stellen bisher Absichtserklärungen für eine mittelfristige Verbesserung der nachhaltigen Waldbewirtschaftung und die Ausschöpfung der vorhandenen Potenziale an Nutz- Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes dar. Ein festgeschriebenes Zielsystem für den bereits begonnenen 5-Jahres-Zeitraum mit einem in der Systembeschreibung geforderten Handlungsprogramm liegt der Zertifizierungsstelle zur Prüfung vor.

Zu den im Waldbericht 2005 formulierten Zielvorstellungen wird im Folgenden nach dem bisherigen Erkenntnisstand exemplarisch Stellung genommen:

Holzvorräte

Das Ziel der Erhöhung der Holzvorräte und die Steigerung der Altholzanteile in Verbindung mit einer Erhöhung der Durchmesserstruktur und einem einzelbaumbezogenen Wertzuwachs werden verfolgt. Die Nutzungsmöglichkeiten werden aus unterschiedlichen Beweggründen unzureichend ausgeschöpft. Dadurch fallen die Wertzuwächse am Einzelstamm geringer aus. Die Ursachen sind u. a. in der Besitzstruktur des Privatwaldes, in übertriebener Zurückhaltung der Eigentümer beim Holzeinschlag oder in den stellenweise geringen Nutzungsansätzen gültiger Forstbetriebswerke zu finden.

Vor- und Unterbauten

Labile Nadelholzbestockungen durch Voranbauten in stabile Mischbestände zu überführen, werden durch fortschreitende Auflösung der Bestände infolge Borkenkäferfraß und Windwürfe der angerissenen Bestände mehrfach

zwangsbedingt umgewandelt. Das zwangsbedingte Reagieren mit der Pflanzung eines Grundgerüstes standortgerechter Baumarten und einer sukzessiven Ergänzung durch natürlichen Anflug bildet anstelle der gezielter Voranbauten in Verbindung mit der natürlichen Verjüngung des Altbestandes das waldbauliche Vorgehen.

Fällungs- und Rückeschäden

Mit dem pfleglichen Vorgehen bei der Holzernte und dem Einsatz bestands- und bodenschonender Techniken wird in den rheinland-pfälzischen Wäldern auf hohem Niveau gearbeitet. Von einzelnen, nicht systematischen Abweichungen abgesehen wurden die Mindeststandards für eine pflegliche Waldarbeit in allen untersuchten Betrieben eingehalten. Kritisch zu überdenken ist, ob der ausgeübte Preisdruck auf die Forstunternehmer die Einhaltung der Mindeststandards zukünftig gefährdet. Es wird in der Waldarbeit noch zu wenig Augenmerk auf Dienstleistungsunternehmen mit von PEFC-anerkannten Zertifikaten gerichtet, bei denen die in Leitfaden 3 aufgelisteten Standards als erfüllt angesehen werden können

Eingesetzte Fördermittel und Betriebsplanung

Die forstliche Förderung wird als Daueraufgabe wahrgenommen. Hierzu zählen auch die kostenfreie Erstellung oder Zuschüsse zur Erstellung mittelfristiger Betriebsplanungen. Bis auf den Kleinstprivatwald konnten alle Betriebe Forsteinrichtungen vorweisen. Stellenweise sind diese Betriebswerke abgelaufen und keine Anstrengungen unternommen, eine Aktualisierung zu beantragen.

Die Bemühungen für den Staatswald aufgrund der neuen Flächenzuschnitte aktualisierte Inventur- und Planungsdaten aufzubereiten sind im vollen Gange. In welchem Umfang die Umstrukturierung Personal und Mittel zuungunsten der Aufgaben im Kommunal- und Privatwald bindet, gilt es zu hinterfragen.

Auch die Bestrebungen hinsichtlich der Aufstellung vereinfachter Betriebspläne im Kleinprivatwald zur Mobilisierung von ungenutzten Holzvorräten kommen aufgrund methodischer Schwierigkeiten und finanzieller Engpässe scheinbar nur mäßig voran.

Baumartenwahl und Standortkartierung

Die jetzige und zukünftige Nutzungsmöglichkeit des Rohstoffes Holz wird bei der Baumartenwahl angemessen berücksichtigt, sofern dies während der Vor-Ort-Audits überhaupt feststellbar ist. Angemessene Nadelholzanteile innerhalb der Waldbestände zu erhalten, wird begrüßt. Die Absicht Nebenbaumarten zur Schaffung artenreicher Mischbestände im Aufbau der neuen Waldgeneration zu etablieren, wird durch die gängige Jagdpraxis erheblich beeinträchtigt. Die allmähliche Überführung oder Umwandlung standortskritischer Bestockungen verbessert die Vitalität und Stabilität der Wälder.

Die Standortkartierung gilt es als Grundlagenbasis für die standortgerechte Baumartenwahl zu intensivieren.

Abbaubare Betriebsmittel

Die AGB-U sieht den ausschließlichen Einsatz nichtmineralischer biologisch abbaubarer Öle für Hydraulikanlagen vor und fordert zwingend Vorbeugemaßnahmen zur Abwehr von einsatzbedingten Bodenverunreinigungen.

Die Einstellung der Unternehmer zur Vorsorge für eventuelle Öl-Havarien (Ölbindemittel) hat sich im Vergleich zum Vorjahr keineswegs verändert. Das Mitführen von Öl-Bindemitteln auf den Forstmaschinen wird weiterhin aus Platzmangel unterlassen. Auf allen angetroffenen Maschinen war kein Havarieset vorhanden. Eine stärkere Kontrolle innerhalb der Forstbetriebe ist angeraten.

Der Einsatz von biologisch schneller abbaubaren Hydraulikflüssigkeiten ist bei modernen Forstmaschinen zur Regel geworden. Die Durchführung von Vor-Ort-Kontrollen als vorbeugender Hinweis und die Verpflichtung der Unternehmer zur Unterstützung bei Stichprobenanalysen an den Maschinen sind in die AGBU aufgenommen.

Eingesetzte Pflanzenschutzmittel

Im Rahmen des integrierten Pflanzenschutzes ist der Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel nahezu bedeutungslos geworden. Es ist zur guten Praxis geworden den Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel nur dann in Betracht zu ziehen, wenn andere Verfahrensalternativen ausgeschöpft sind.

Aus dem Rückgang an ausgebrachten Wildschadensverhütungsmitteln kann aber keine Verbesserung der Wildsituation abgeleitet werden.

Verhältnis Zuwachs – Nutzung

Eindeutige Vorgaben zur Sicherung einer Holzvorrats- und Holznutzungsnachhaltigkeit gehen aus dem Landeswaldgesetz hervor. Die Planmäßigkeit in Form von Forsteinrichtungswerken sichert nachhaltige Holzvorräte, aber wie bereits unter „Holzvorräte“ angesprochen, berücksichtigen zahlreiche Nutzungsansätze in gültigen Betriebswerken nicht die tatsächlichen Zuwachsverhältnisse. Die Nutzungsmöglichkeiten werden unzureichend ausgeschöpft. Dadurch fallen die Wertzuwächse am Einzelstamm geringer aus, notwendige Pflegeeingriffe werden durch Überschreitung des planmäßig festgesetzten Hiebssatzes weiter zurückgestellt.

Pflegerückstände

Bestände, in denen keine oder ungenügende Pflegemaßnahmen durchgeführt wurden, wodurch die Erreichung des Betriebszieles gefährdet ist, werden als Pflegerückstände definiert. Sie sind im Planungssystem der Landesforste nicht operational definiert und unterliegen folglich keiner Erfassung. Dennoch werden sie in Kommunalwäldern und besonders in Klein- und Kleinstprivatwäldern vorgefunden. Es ist zu hoffen, dass die gewachsene Nachfrage nach dem Rohstoff Holz auch diese Rückstände sukzessive korrigiert.

Waldwegebau und Feinerschließung

Einzelne Erschließungsmaßnahmen sind auf örtlicher Ebene mit hohem Kleinstprivatwaldanteil denkbar. Diese sollte im Zusammenhang mit Flurbereinigungsverfahren zu Verbesserung der Eigentumsstrukturen umgesetzt werden.

Die Instandhaltung des Wegenetzes ist zur ganzjährigen Holzabfuhr nicht zu vernachlässigen. Ein ausreichendes Lichtraum- und Wegeprofil ist zu schaffen.

Die Anlage von Rückergassen ist grundsätzlich akzeptiert. Die Bedeutung des Kennzeichnens der Gasse ist gerade in Laubholzbeständen angeraten, um Neigungen zum Verlassen der Rückegasse vorzubeugen. Bei dem gestiegenen Kundenverkehr mit Brennholzelbstwerbern finden sich Kunden, die von den markierten Rückgassen abweichen.

Mischbestände und Naturverjüngung

Es ist zur gängigen Praxis geworden Kleinflächen der Sukzession zu überlassen und qualitativ wertvolle Nebenbaumarten zwischen den Hauptbaumarten herauszuarbeiten. Damit wird der gesetzlich festgelegten Forderung den Wald auch nach seiner Bedeutung für die biologische Vielfalt zu bewirtschaften Rechnung getragen.

Die Naturverjüngung wird allerorts angestrebt. Die Erfolge oder Misserfolge werden von der Ungeduld des Gestalters und den Schalenwildbeständen maßgeblich mitbestimmt.

Angemessener Wildbestand, Abschussplan, Verbissprozent

Die Waldjagd ist ein unabdingbares Regulativ zur Schaffung lebensraumangemessener Wildbestände und damit ein ökologisch wichtiges Instrument für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung. Die Jagd ist jedoch auch ein ökonomischer Faktor.

Es wird im Staatswald bewiesen, dass lebensraumangemessener Wildbestände und Jagdeinnahmen in Einklang gebracht werden können. Allerdings gefährden lokal stark überhöhte Wildbestände in allen Waldbesitzarten nicht nur das waldbauliche Betriebsziel sondern beeinträchtigen in erheblichem Ausmaß die Wertschöpfung für den Forstbetrieb durch zusätzliche Aufwendungen im Bereich des Forstschutzes und

nicht zu kompensierenden Schäden. Die Vereinbarungen über Wildschadenspauschalen decken in der Regel nicht die notwendigen Aufwendungen. Die Möglichkeiten des Waldbesitzers auf angemessene Wildbestände hinzuwirken werden oft nicht ausgeschöpft. Vielfach besteht zudem Unkenntnis über die geeigneten Möglichkeiten. Hier gilt es weiterhin verstärkt Aufklärung zu betreiben.

Durch die strukturellen Veränderungen im Waldaufbau in Richtung naturnaher Wäldern werden mit herkömmlichen Jagdmethoden wie der Einzelansitzjagd die geforderten Abschüsse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht zu erfüllen sein.

Die derzeitige Nachweispraxis über die getätigten Abschüsse entspricht nicht einer glaubwürdigen und nachvollziehbaren Jagdpraxis.

Es gibt Jagdmethoden in Rheinland-Pfalz, die eine effektive Jagdausübung mit hohem Freizeitwert ermöglichen kann. Es gilt diese zu sammeln und aktiv an die Waldeigentümer und Interessierte für ein lebensraumangepasstes Wildtiermanagement weiterzutragen.

Stehendes und liegendes Totholz

Totholz und Höhlenbäume werden vermehrt in der Fläche erhalten.

Herkunftsempfehlungen

Die Herkunftsempfehlungen für forstliches Vermehrungsgut in Rheinland-Pfalz sollen den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen Rechnung tragen. Beim Bezug des Pflanzgutes gibt es derzeit keine Hinweise, dass überprüfbare Herkünfte nach anerkannten Verfahren z. B. des Zertifizierungsrings für überprüfbare forstliche Herkünfte (ZÜF) außerhalb der eigenen Generhaltungsbestände oder Erhaltungssamengärten erworben werden.

Mittel- und Niederwald

Diese historischen Nutzungsformen erwachen aufgrund des deutlich gewachsenen Interesses aus ihrem Dornröschenschlaf. Ihre Pflege ist wieder kostendeckend möglich.

Verbesserung der Schutzfunktionen

Es wurden bisher keine Defizite vorgefunden.

Arbeits- und Arbeitsschutzbedingungen

Alle Betriebe legen großen Wert auf die Einhaltung der Arbeitsschutz- und Unfallverhütungsvorschriften. Der Einsatz des Sicherheitstrainers findet allgemein Anerkennung. Durch den besitzübergreifende Einsatz der Forstwirte im Wald findet die Weiterbildung über die Besitzgrenze hinaus Anwendung.

Bei den Bemühungen um die Einhaltung der UVV ist selbst bei ausgebildeten Fachkräften leichtsinniges Verhalten bei der Holzernte durch die Routine gegeben. Der Sicherheitstrainer ist deshalb ein wichtiger Bestandteil zur Aufrechterhaltung der Arbeitsschutz- und Sicherheitsbestimmungen. Es wird auch überaus begrüßt, dass gerade bei den Brennholzseltwerbern für den Eigenverbrauch ausgesprochen Wert auf die Arbeitssicherheit gelegt wird und Verstöße umgehend geahndet werden.

4. Erfüllung der Leitlinie

In den begutachteten Betrieben wurde eine Bewirtschaftung vorgefunden, die weitgehend konform zu den PEFC-Standards ist und die sich vielfach als naturnah und standortgerecht beschreiben lässt.

Dennoch ließen sich zahlreiche Abweichungen von den Leitlinien feststellen, die im Anhang aufgeführt sind. Noch zahlreicher sind die Verbesserungspotenziale, die darauf hinweisen, dass zur kontinuierlichen Verbesserung nachhaltiger Waldbewirtschaftung und des Zertifizierungssystems genügend Handlungsbedarf besteht.

Einige Punkte, die sich in den ersten vier Jahren regelmäßig bei den Audits, wiederholt haben und damals schon Anlass zu Hinweisen auf Verbesserungsdringlichkeit gegeben haben, sind auch im sechsten Jahr wiederholt aufgetreten. Aus unserer Sicht weist dies auf eine noch nicht befriedigende, alle Waldbesitzarten bzw. alle Verwaltungsebenen durchdringende Verbreitung der Inhalte der PEFC-Leitlinie hin. Nach unserem Eindruck wird im betrieblichen Ablauf viel unternommen, um die Abweichungen in den Griff zu bekommen.

Lösungen in der Wildproblematik können nicht alleine durch innerbetriebliche Abläufe geschaffen werden. Hier ist eine wirkungsvolle Unterstützung oder sogar Aufklärung der Waldeigentümer notwendig. Eine Arbeitsgruppe von Sachverständigen aus Jagdpraktikern, Moderatoren und Rechtskundigen sollte zur Entschärfung der Interessenkonflikte institutionalisiert werden.

Insgesamt wurden in 28 auditierten Betrieben 32 Nebenabweichungen und 61 Verbesserungen zur Optimierung der Standards festgehalten. In 6 Fällen wurde eine terminierte schriftliche Stellungnahme vom betroffenen Betrieb eingefordert. In einem Betrieb hat der Auditor ein Nachaudits (angepasster Wildstand) für das Jahr 2009 vorgeschlagen. Die Entscheidung wird nach Auswertung der schriftlichen Stellungnahme zu treffen sein, wenn diese der Zertifizierungsstelle fristgerecht vorliegt. Für die Stellungnahme wurde ein angemessener Zeitraum vereinbart, damit die Betroffenen sich eingehend über die Wildproblematik informieren, sich angemessen beraten lassen und die Absichten zur Verbesserung der Wald-Wild-Situation erklären können.

Ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess lässt sich an Hand der quantifizierten Abweichungen nicht feststellen. Dennoch hat sich der Eindruck entwickelt, dass qualitative Fortschritte bei der Einhaltung der Leitlinien innerhalb der auditierten Betriebe stattgefunden haben. Insbesondere in den forstlichen Zusammenschlüssen waren aufgrund der längeren Auditierungsphase die Bestrebungen und Leistungswilligkeit der Organisatoren und Multiplikatoren sowie das Interesse und die

Zusammenarbeit mit den Waldeigentümern besser einschätzbar. Die Umsetzung der Systemstabilität war hier am deutlichsten zu erkennen.

Weiterhin ist der Anteil an Betrieben bei denen die Waldbesitzer stärker auf die Einhaltung angepasster Wildbestände einwirken müssen hoch. Auch das leichtfertige Verhalten der Forstunternehmer zum vorbeugenden Schutz bei Ölhavarien fällt immer wieder negativ auf. Hier muss auf die Hersteller von Forstmaschinen hingewirkt werden, um zusätzlichen Stauraum in der Fahrzeugkabine zu schaffen, in dem Ölbindmittel oder anderes mitgeführt werden kann. Die Entschuldigungsgründe für die Abweichung sind meistens die Gleichen.

Mit den bisher eingegangenen schriftlichen Stellungnahmen konnte die Sachlage in diesen Fällen abschließend geklärt werden. Es stehen aber noch schriftliche Stellungnahmen aus.

5 Umsetzung des Potenzials

Die regionale Arbeitsgruppe ist besonders gefordert auf ihrer nächsten Sitzung die beschriebenen Abweichungen und deren Bewertung zu diskutieren und Lösungsvorschläge für die künftige Vermeidung zu erarbeiten.

Die Gutachter gehen nicht nur von einer Diskussion der gewonnenen Erkenntnisse im Rahmen der Arbeitsgruppensitzungen aus. Sie erlauben sich den Hinweis, dass die bereits vorhandenen Zielformulierungen des regionalen Waldberichtes durch ein aussagekräftiges Handlungsprogramm konkretisiert werden müssen. Die zuständigen Personen, nicht nur aus der Arbeitsgruppe, sondern auch solche in den Fachabteilungen des Ministeriums für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz, die mit diesen Sachverhalten regelmäßig umgehen, sollten den Mut haben die vorhandenen Schwachstellen allgemeinverständlich in die Öffentlichkeit zu transportieren sowie gezielte Maßnahmen zur weiteren Stabilisierung des regionalen Systems in Angriff nehmen.

6. Zusammenfassung und Bewertung

In der Region wurden mehrere Abweichungen und Verbesserungen zur Optimierung der PEFC-Standards festgehalten. Die Ursachen konnten herausgestellt werden. Betrachtet man die Ergebnisse der Kontrollstichproben in den letzten 6 Jahren, so kann man von einem relativ konstanten Bild mit eindeutigen Schwachpunkten hinsichtlich lebensraumangepasster Wildbestände für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung, dem Umgang mit Ölmittelverlusten durch die Forstunternehmer und der Hinwirkung auf eine hohe Wertschöpfung mittels einer angemessene Bestandespflege durch die Waldeigentümer hinweisen. Umgekehrt lässt sich aber noch keine signifikante Verbesserung feststellen, da kein konkretes Handlungsprogramm der Arbeitsgruppe mit der Zertifizierungsstelle abgestimmt ist, an dem die Region sich messen lassen könnte.

Das Arbeiten mit dem forstlichen Produktzertifizierungssystem nach PEFC ist ein langwieriger Prozess, in dem schnelle Veränderungen wünschenswert, aber infolge

der langwierigen Produktreife nicht zwingend zielführend sind. Bezogen auf die Bewirtschaftung der gesamten Region ist, unabhängig von der Art des Waldbesitzes, ein relativ hoher Erfüllungsgrad bezüglich der Umsetzung der PEFC-Standards festzustellen.

Allerdings besteht an den genannten Schwachstellen beträchtlicher Verbesserungsbedarf.

Auch die Kommunikation zwischen den Verantwortlichen innerhalb der regionalen Arbeitsgruppe, den betreuenden Dienststellen der Forstverwaltung, den Waldeigentümern bzw. deren Vertretern und den sonstigen Nutznießern der Waldbewirtschaftung ist ein sehr wesentliches Element innerhalb der regionalen PEFC-Forstzertifizierung.

Wesentlich ist hier das mit den PEFC-Anforderungen konstante und konsequente Fortschreiten in Richtung der Konformität. Die Aufrechterhaltung der Konformitätserklärung der LGA InterCert GmbH, Verfahrens-Nr. 1800740 bleibt unberührt.

Anlage: Abweichungen von den PEFC-Standards als Auflistung und Diagramm

Nürnberg den, 24. Oktober 2006

Klaus Schatt
Dipl.-Ing. (FH)
Leitender Begutachter

Raimund Kaltenmorgen
Forstass. und ö.b.u.v. ForstSV
Fachbegutachter